Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 5 (1919)

Heft: 31

Artikel: 1. August

Autor: J.T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531369

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wissenschaftlich handeln, wenn man die Religion aus der Schule entsernen, d. h. die Schule laisieren will.

Wir sind mit unseren Ausführungen, die wir nicht aus Büchern, sondern aus der Erfahrung und aus einer gesunden Philosophie geschöpft haben, zu Ende. Wir haben drei Pauptschäden der modernen Schule kennen gelernt: Die Ueberbürdung, die Intellektualisierung und Laisierung. Der Fächerkatalog der modernen Schule hat allerdings auch seinen Vorteil. Er erweitert den Gesichtskreis des Schülers und führt ihn in die verschiedensten Wissenszweige ein. Aber indem der Gesichtschäfläche eingestellt wird, wird er oberflächlich. Was die moderne Schule an Weite bietet,

vierliert sie an Tiefe, das intensive Studium leidet auf Rosten des extensiven. Die Intellektualisierung verkennt das Wefen ber Schule und bes Menfchen. Der Mensch ist nicht bloß Verstand, sondern auch Wille, Derz und Gemüt. Schule muß ben Menschen in seiner Evtalität erfassen, sonst bildet sie ihn einseitig. Rern und Stern ber Schule ist aber die Religion, nicht nur in padagogischer, sondern auch in wissen= schaftlicher Beziehung. Ohne die Religion ist die Schule, die doch ein Rosmos, b. h. ein geordnetes einheitliches Gebilbe fein foll, ein Chans, b. h. ein Durcheinander, weil ihr bie Seele, ber bertnüpfende und zusammenhaltende Mittelpunkt fehlt. Die Laisierung ist also ber schwerste Schaben ber mobernen Schule.

1. August.

Morgen ist der erste August, ein vaterländischer Gedenktag ersten Ranges. Wir wollen ihn seiern als Danksest für Gotztes allmächtigen Schut, der während den Jahren des Weltkrieges in besonders auffallender Weise über unserm lieben Vaterlande gewaltet und es vor den Schrecknissen des Völkermordes und der Länderverheerung gnädig bewahrt hat. Uns Schweizern ziemt nicht der Jubel über errungene Siege, nicht der Protestschrei über erlittene Vergewaltigung — uns ziemt der Dank, der heiße Dank gegen Gott!

An uns Lehrern ift es, die Jugend in die hohe Bedeutung unserer Tage einzu= führen, sie aufmerksam zu machen auf die wuchtigen Ereignisse der Gegenwart, die kein Reich mehr unangetastet und keine Fürstenkrone unberührt läßt, die alte Staaten verschwinden und neue entstehen sieht, sie vertraut zu machen mit einer Zeit, in der die Menschheit nach neuen Idealen und neuen Formen ringt, jene Menschheit, bie aus tausend Wunden blutet und doch nicht anders gesunden kann als am Kreuzesholz Jesu Christi. Die Schar derjenigen, die treu und unentwegt zur Fahne Jesu Christi stehen und fie einer harrenben Menge vorantragen ist klein im Verhältnis zum Heer der andern, die unaufhörlich ihr "Crucifige!" schreien und ihr Glud in der Berstörung, ihre Befriedigung in der Bernichtung suchen.

Es ist keineswegs bankbar, gegen diesen großen Strom des neuen Weltgeistes zu

schwimmen. Allein das kann und darf uns katholische Lehrer nicht hindern, mutig und furchtlos die Kreuzesfahne andern voranzuiragen. Dann, aber nur dann, erfüllen wir auch unsere Bürgerpflicht Denn unser liebes Schweizerland barf nicht in ben großen Strubel ber Umwälzung hinein und von ihm fortgeriffen werben. Die Notwendigkeit einer solchen Umwälzung fehlt bei uns vollständig. Wonach andere erft noch ringen, besitzen wir seit Jahrhunderten: eine echte Demofratie, die glückliche Berbinbung zwischen Stadt und Land und einen Bölkerbund im kleinen, ber die Kultur dreier Raffen in ein einheitliches Ganzes zusammenfaßte und dadurch zu einem hort wahrer Frei-heit wurde. Darum muß das Schweizervolt jenes frembländische Gewächs ablehnen, bas eine Gruppe unzufriebener Elemente uns bescheren möchte.

Gott hat unsern Schweizerbund gesegnet, er ist der erste Eidgenosse. Seit den Tagen des ersten Schweizerbundes hielt er seine schützende Dand über der kleinen Alpenrepublick, auch dann, als die Not groß und der Untergang nahe war. Ihm wollen wir dienen, ihm geloben wir, — denen die Erziehung der Jugend anvertraut ist — daß wir ein gottessürchtiges Geschlecht heranbilden wollen. Dann sind wir wahre Patrioten, auch wenn wir ohne große äußere Kundgebungen den ersten August dieses Jahres ins Meer der Ewigkeit hin-

übereilen lassen.